

Fleisch gewann. Selbst schwülstig durfte sie werden. Es hilft nun einmal nichts – die Kunst des neuen deutschen Kaiserreichs war barock: von Richard Wagner bis zu Reinhold Begas, von Paul Wallot bis zu Otto Eckmann; sie war barock auch über weite Strecken nichtwilhelminischer Geistesländereien hin. Die Neujahrsgratulation der Rudhard'schen Gießerei, die wir in Bild 4 wiedergeben, eine in ihrer Art charaktervolle und schöne Leistung, ist dem Ohrmuschel- und Knorpelstil verwandt und geht auch schon ins Rokoko hinein: der ganze Ablauf des Barock wird gleichsam in eine einzige Phase zusammengezogen und nochmals vorgeführt. Enge

Parallelisierung der ästhetischen und der politischen Seite einer Kulturgruppe ist stets bedenklich. Aber angesichts dieser Eckmannleistung kann man doch nicht umhin, sich an „neudeutschen Reichsgeist“ erinnert zu fühlen. Und übrigens braucht diese Nebeneinanderstellung durchaus nicht willkürliches Gedankenspiel zu sein. Wenn man will, läßt sich sehr wohl die geistige Brücke finden. Sie erbaut sich – wie wäre es anders möglich in dieser Zeit? – aus wirtschaftsgeschichtlichem Stoff, den die Großindustrie liefert. Wir brauchen uns nur vorzustellen, wie Eckmann mit der A.E.G. verhandelt und

wohl dauernd anerkannt werden. Volkstümlich, wie Eckmanns Schrift und die 7 der „Woche“ (Bild 12) ist auch das Fischer-Signet dieses Verlages. (Das „Plakat“, Februarheft 1921, Seite 83).

Und die Plakate? Man kann nicht viel Gutes von ihnen sagen. Aber sie sind bezeichnend; und wer Eckmann und den Jugendstil kennen will, darf sie nicht unbeachtet lassen. Der gefüllte Mohn der Gebrüder Schmidt ist im Naturalismus billig, im Ornamentalen hilflos und in seinem branstigen Gelb und Rot wenig erfreuend (Bild 10). Kräftiger, aber im Widerstreit

arbeitet, dann sehen wir mit einem Male die beiden Enden sich zusammenknüpfen: Eckmann war der tastende, suchende – Anfang. Die Vollendung, die doch wohl auch in die anders geartete Zukunft hinein fruchtbar bleiben wird, heißt: Peter Behrens. – Seine glücklichste Form für all dies fand Eckmann in den Hefttiteln und Buchumschlägen. Seine verschiedenen Entwürfe für die „Deutsche Kunst und Dekoration“ sind mit ihrem Fortschreiten von naturalistisch ausgedrückter Allegorie bis zum reinen Ornament höchst lehrreich. Von seinen fast ausnahmslos für S. Fischer geschaffenen Buchdeckeln wird der bekannteste, der zur „Versunkenen Glocke“ von Hauptmann,

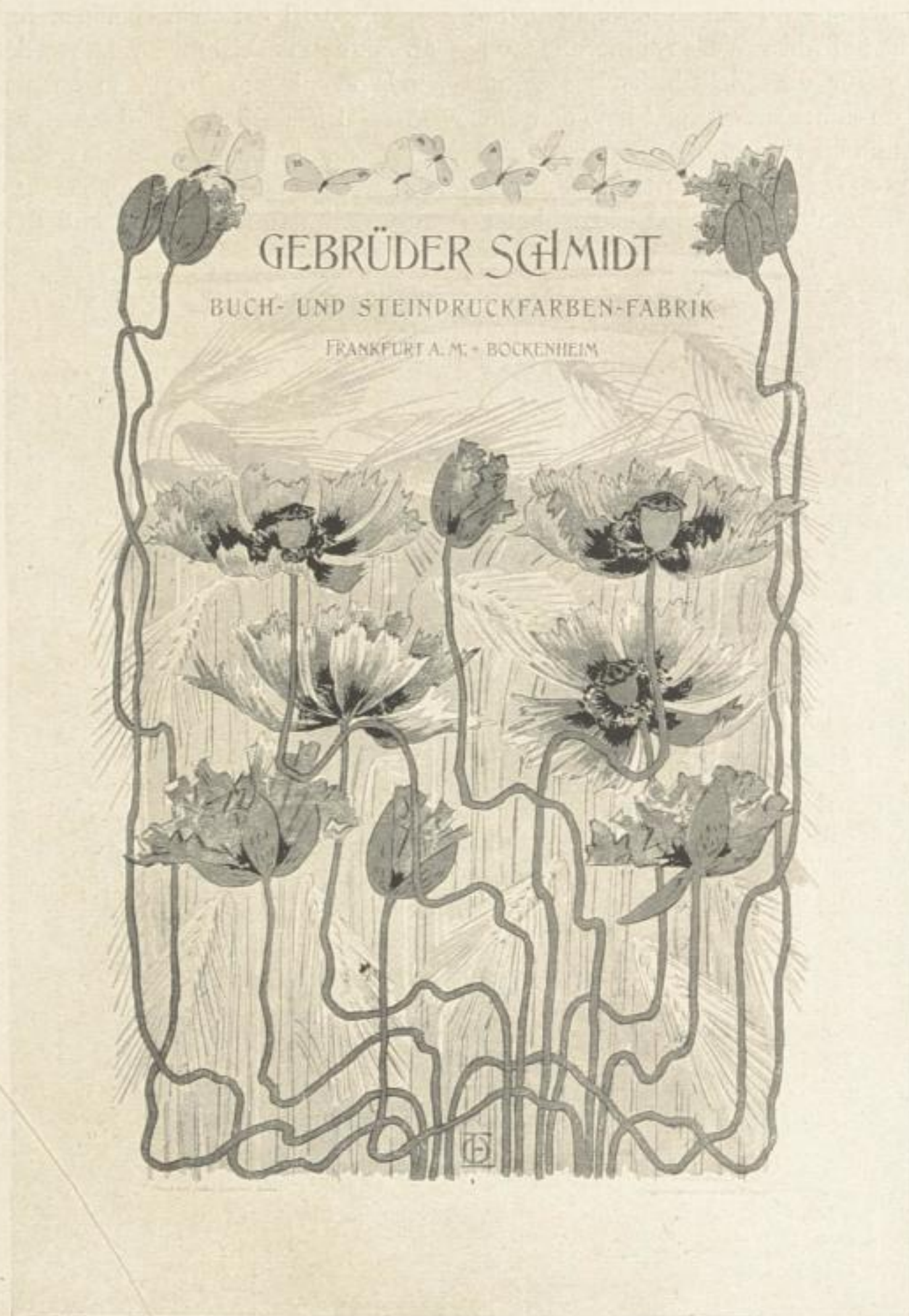


Bild 10 / OTTO ECKMANN / Plakat. Druck: Julius Sittenfeld, Berlin